

Das «Buen Vivir» aus Lateinamerika



Auch ein Modell für uns?

**Vortrag, Donnerstag, 9. März 2017
Haus der Begegnung Innsbruck**

Diözesanversammlung 2017:

Josef Estermann

Diözese Innsbruck – Transition Tirol –
Gemeinwohlökonomie Tirol

Aufbau des Vortrags

- 1. Zivilisationskrise und Gegenbewegungen**
- 2. "Gut Leben" im Norden und Süden**
- 3. Jenseits anthropozentrischer Entwicklungsmodelle**
- 4. Synopse der beiden Zivilisations- und Entwicklungsmodelle**
- 5. "Gut Leben" als Einklang und Konvivenz**
- 6. Ist "Gut Leben" eine Alternative für uns?**
- 7. Und die Theologie?**

1. Zivilisationskrise und Gegenbewegungen

- Inflation von Krisen
- Abendland und Christentum: eine unverbrüchliche Allianz?
- Zivilgesellschaftliche Gegenbewegungen:
 - Weltsozialforen (seit 2001)
 - *Indignados* («Empörte»; seit 2008)
 - *Occupy* (seit 2008)
 - Arabischer Frühling (seit 2011)
 - *Décroissance*-Bewegung und ATTAC

2. “*Buen Vivir*” im Norden und Süden

Abendländischen Konzept: *éubios* («Gutes Leben») von Aristoteles

Amerindianisches Konzept: *suma qamaña; allin kawsay, sumak kawsay, ivi maräei; küme mogen*

Vivir Bien (Bolivien) oder *Buen Vivir* (Peru; Ecuador)
Abya Yala statt «Lateinamerika»

3. Jenseits anthropozentrischer Entwicklungsmodelle

Das andine «*Buen Vivir*» hat einen anderen weltanschaulichen Hintergrund und ein anderes Menschenbild als Grundlage.

Neuzeitliches Abendland:

Anthropozentrisch (*cogito ergo sum*); mechanizistisch; individualistisch; substanzbezogen

Amerindianische Weisheit:

Kosmozentrisch (*pacha*); organisch; kollektiv; relational

4. Synopse der beiden Zivilisations- und Entwicklungsmodelle

Zivilisationsmodelle:

Vorherrschende abendländische Moderne	Amerindianische Zivilisation
Substanzialität	Relationalität
Mechanizität	Organizität
Anthropozentrismus	Bio- und Kosmozentrismus
Analytizität	Holismus
Individualismus	Kommunitarismus
Linearität und Progessivität der Zeit	Zyklizität und Umkehrbarkeit der Zeit
<i>Homo faber</i>	<i>Homo cultivator</i>
<i>Principium tertii non datur</i>	<i>Principium tertii datur</i>
Ausschließender Dualismus	Einschließende Komplementarität
Natur als Gegenstand der Manipulation	Natur als lebendiger Organismus
Androzentrismus und Patriarchat	<i>Chachawarmi/qhariwarmi</i>
Apokalyptische Eschatologie	Retrospektive Utopien
Quantitativer Charakter der Zeit	Qualitativer Charakter der Zeit

Entwicklungsmodelle:



Kapitalistische Entwicklung	Das indigene "Gut Leben"
Das wirtschaftliche und finanzielle Wachstum ist unbegrenzt.	Ein unbegrenzt Wachstum ist der Krebs.
Das „Gut Leben“ ist nur möglich mittels des „Besser Lebens“.	Wir sind gleich, aber zugleich verschieden; das „Besser Leben“ geht auf Kosten Anderer.
Der menschliche Egoismus ist die Triebfeder des wirtschaftlichen Wachstums.	Die gegenseitige Hilfe (<i>ayni</i>) ist der Motor des "Gut Lebens".
Die Konkurrenz unter den menschlichen Subjekten ist die Grundlage für den Reichtum.	Die Solidarität und Komplementarität bringen Lebensqualität hervor.
Die persönlichen Laster (Gier; Egoismus, Eifersucht; usw.) werden zu öffentlichen Tugenden (Mandeville).	Die andine Trilogie hat sowohl im Persönlichen als Öffentlichen Gültigkeit: <i>ama suwa, ama llulla, ama qella!</i>
Der Freie Markt (Nachfrage und Angebot) trägt zur sozialen Gerechtigkeit bei.	Der Freie Markt fördert die Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten.
Die Natur ist Objekt und Produktionsmittel.	Die Natur ist unsere lebendige Mutter.
Alles ist quantifizierbar.	Die Qualität hat Vorrang vor der Quantität.
Die Welt ist eine Maschine.	Die Welt ist <i>Pacha</i> , geordneter Organismus im Gleichgewicht.
Das Leben kann auf das Mechanische zurückgeführt werden.	Das Leben ist ein Merkmal all dessen, was existiert (ein <i>Transcendentale</i>).
Die natürlichen Ressourcen sind Produktionsmittel.	Die natürlichen Ressourcen sind die Lebensgrundlage.
Das Geld schafft Reichtum ("produziert").	Nur die Natur produziert.
Die Entwicklung trägt zum Glück bei.	Das "Gut Leben" ist Ausdruck des Glücks.

5. «*Buen Vivir*» als Einklang und Konvivenz



Zusammen-Leben (Konvivenz)

Einklang mit anderen Menschen (sozial), der Natur (ökologisch), den Ressourcen (ökonomisch), den Urahnen (spirituell), den vergangenen und zukünftigen Generationen, dem Göttlichen (religiös), den weisheitlichen Prinzipien (philosophisch)

Nachhaltigkeit im umfassenden (kosmisch-spirituellen) Sinne

Interdependenz von allem, was lebt (*pacha*)

6. ...auch ein Modell für uns?

- ❖ Spiegeln unserer «blinden Flecken»
- ❖ Kritik der Ideologie des unbeschränkten Wachstums
- ❖ Das abendländische Wirtschaftsmodell und der damit verbundene Lebensstil sind nicht globalisierbar
- ❖ Neue "alte" Tugenden: Entschleunigung; Verzicht; Gemeinwohl; Solidarität; Interdependenz; Sorge
- ❖ Globales, aber nicht globalisiertes Bewusstsein: *Glokalisierung* («global denken, lokal handeln»).

7. Und die Theologie?

- ❖ Reich Gottes (*Reinado de Dios*)
- ❖ «Leben in Fülle» (Jh. 10.10)
- ❖ Tischgemeinschaft – *Agapé* – *Apthapi*

Herzlichen Dank

Muchas gracias - Yupaychani – Yuspagara – Jallalla



Zum Weiterlesen...

Im Wendekreis:

- "Gut leben, nicht besser!" In: *Wendekreis* 3. 16-17. 2012.
- "Rückwärts in die Zukunft". In: *Wendekreis* 11/12. 8-9. 2015

Sonst wo:

- "Rückwärts in die Zukunft: Das andine 'Gute Leben' und unsere Wohlstandsfalle". In: *Kultur und Politik: Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge*. Bioforum Schweiz. Nr. 2/15. 14-16. 2015.
- "Gut leben – mehr als eine Parole?". In: *Junge Kirche. Unterwegs für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung* 3/13. Jg. 74. 6-8. 2013.
- „Zivilisationskrise und das Gute Leben: Eine philosophische Kritik des kapitalistischen Modelles aufgrund des andinen *Allin Kawsay / Suma Qamaña*". In: *Concordia. Revista Internacional de Filosofía* Nr. 63. 19-48. 2013